Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 2

Artikel: Konstitution und Krankheiten im schulpflichtigen Alter

Autor: Hanauer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ment der Beeinfluffung aber bleibt daneben von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Doch nicht bloß in formeller hinsicht zeigt sich dieser Einfluß. Die Antike hat auch durch ihren Geist und ihren Gehalt zu verschiedenen Malen des Bestimmtesten auf die deutsche Literatur eingewirft.

Wie ein Standbild ber Germania auf granitnem Sockel, so ruht die deutsche Literatur auf dem soliden Fundament antik-christlicher Welt-weisheit. Das Studium und die Kenntnis der altklassischen Literatur, besonders der lateinischen, ist über das erste Jahrtausend hinaus die Grundlage der literarischen Bildung geblieben. Weder Theologie noch Philosophie, weder Geschichtsschreibung noch Poesse vermochten sich davon frei zu machen und haben es auch nicht versucht. Mit Recht betont R. Stord:

"Es darf nicht vergessen werden, daß den sämtlichen Literaturen des Abendlandes eine allgemein umfissende Literatur in lateinischer Sprache vorausgeht, deren Inhalt die auf der antiken Rultur ausgebaute christliche Lehre ist. An diese Kultur knüpft vor allem die deutsche auss Engste an, und außer jenen, die von Mund zu Mund aus der Vergangenheit überliesert wurden, stammen die Stoffe des Schrifttums der ältern Zeit aus dieser Literatur- und Kulturwelt, die durch die christlichen Mönche immer bewahrt und gepstegt wurde." *)

Wie in der Form, so steht auch dem Geiste und dem Inhalte nach die Blütezeit der mittelhochdeutschen Dichtung im 12. und 13. Jahr-hundert durchaus selbständig da. Das nationale Epos dieser Zeit darf sich den größten Schöpfungen der Weltliteratur an die Seite stellen und die Lyrik treibt im Minnesang ihre schönsten Blüten. In Walther von der Vogelheide deckt sich die Form mit echt deutschem Inhalt. Doch nur zu bald bricht der Faden ab.

"Die gottliche Runft fiel unter bie Meifter bes Sandwerls."

Diese herrliche Poesie hat keine Kontinuität, sie wird erst wieder von den Romantikern verstanden und gewürdigt. (Schluß folgt.)

Konstitution und Krankheiten im schulpstichtigen Alter.

Die Untersuchungen der Schulärzte haben uns ein reiches Material an die Hand gegeben dafür, wie die ungünstigen Einstüsse des Elternshauses und der Schule auf den Schüler in der Konstitution und in der Krankheitsziffer derselben zahlenmäßig zum Ausdruck gelangen. So wurde in Franksurt a. M. in einem der letzten Jahre bei den neuseintretenden Schülern der Mittelschulen in 50 Proz. eine gute Konstis

^{*)} Die Antife und wir. S. 73.

tution festgestellt, in 48 Proz. eine mittlere, in 1,5 Proz. eine schlechte; bei den Bürgerschulen in 37 Proz. eine gute, in 58 Proz. eine mittlere, in 4,5 Proz. eine schlechte. Bei den Mittelschülern betrug die mittlere Größe 117,1 cm (Knaben) und 116 cm (Mädchen), bei den Volksschülern 112,6 und 112,4 cm, das mittlere Gewicht der Mittelschüler 21,1 und 22,2, bei den Volksschülern 20,4 und 19,9 Kilogr. Bei den Mittelschülern waren 69,8 Proz., bei den Volksschülern 79,6 Prozent mit Krankheiten behaftet.

Die Beurteilung der Konstitution der Schultinder hat zunächst nur' örtliche Bedeutung. Bergleiche mit anderen Orten können nur mit einer gewissen Reserve gezogen werden, da die Beurteilung der Konstitution nicht nach objektiven Gesichtspunkten erfolgt, sondern mehr oder minder dem subjektiven Ermessen der Aerzte überlassen bleibt. Immershin geben die Untersuchungsresultate der verschiedenen Städte eine zemsliche Uebereinstimmung, und man kann zusammenfassend konstatieren, daß die Zahl der gut entwickelten Schulkinder in den verschiedenen Städten Deutschlands kast nirgends auch nur die Hälfte beträgt, vietsach nur 1/3 bis 1/4 oder noch niedrigere Bruchteile. Es ist daher im allgemeinen die Jugend, die in den Städten heranwächst, als minder wert ig zu betrachten.

Was den Vergleich der gefundenen Schäden bei den neueintretenden Schülern in den verschiedenen Städten anlangt, so ist auch hier zu berücksichtigen, daß die gefundenen Ergebnisse variieren je nach der Gründlichkeit der vorgenommenen Untersuchungen. Je gründlicher die letztere, desto größer die Zahl der frank befundenen. So wurden in Dresden 44,27 Proz. als frank befunden, als die Untersuchung am bekleideten Körper vorgenommen wurde, dagegen 79,01 Proz., als die Kinder unbekleidet untersucht wurden.

Im allgemeinen kann man sagen, daß bei den Untersuchungen 50 bis 80 Proz. der Schüler als mit einem Leiden behaftet gefunden wurzen. Allerdings befinden sich darunter auch harmlose Krankheiten, wie Parasiten und vorübergehende akute Krankheiten. Einen Unhaltspunkt über die Berbreitung der ernst zu nehmenden Krankheiten gibt die Brobachtung der Schüler, die in dauernde Ueberwachung genommen wurden. So mußten in Berlin in den letzten Jahren 20—27 Prozent sämtlicher neueintretenden Schüler in dauernde Ueberwachung genommen werden, und zwar war die Veranlassung bei 22 Proz. Augenleiden, bei 13 Proz. ungenügender Krästezustand, bei 10 Proz. Ohrenleiden, bei 6,8 Proz. Nasenleiden, bei 6,3 Proz. Herzleiden, bei 5,7 Proz. Wirbelsäuleverkrümmung, und bei 5,5 Proz. Epilepsie und Nervenleiden usw. Auch die Gesichtsspunkte, nach welchen die Auswahl der Kinder zur ärztlichen Ueberwachung

getroffen wird, sind wechselnde. Nur so läßt es sich erklären, daß in Ulm 52 Proz. der Untersuchten unter Kontrolle gestellt wurden, eine Zahl, die sich in einer Mädchenschule sogar auf 71 Proz. erhöhte.

Aus den Frankfurter Bahlen ergibt fich die bemerkenswerte Tatfache, daß die die Mittelschulen besuchenden Rinder, also die aus einer fogial höher ftehenden Schicht ftammenden Rinder hinfichtlich Konftitution, Rörpergewicht, Rorpergroße und der Bahl der gefundenen Krantheiten beffer geftellt find als die anderen Schüler. Diese Differenzen find auch anderwärts festgestellt worden, fo daß man von einem gesetmäßigen Berhalten sprechen tann. Je ungunftiger die Rinder in fogialer Sinficht gestellt find, desto mehr bleibt auch ihr forperliches Wachstum gurud. Rach Quirefeld wachsen die Rinder beffer situierter Eltern durchschnittlich rascher als die übrigen. Schwache Muskulatur und schlechte Ernahrung finden fich bei Rindern armer Eltern breimal häufiger als bei Rindern aus gut fituierten Familien. Da auch die gunftigften Leiftungen von der Rorperbeschaffenheit abhängen und, je mehr die Kinder im Bachstum jurudgeblieben find, befto größer auch ber Prozentsat mit ausgesprochener ichlechter Auffaffung und schlechtem Gedad, tnis ift, fo findet fich ein gutes Auffaffungevermogen und ein qutes Gedachtnis bei Rindern beffer fituierter Eltern um 19 Prog. haufiger als bei den übrigen. Schudt-Monnard endlich fand, daß die Schüler aus befferen Familien weniger häufig von akuten Krankheiten befallen werden und daß diese bei ihnen gunftiger wie bei armeren Familien verlaufen. Bahrend nun gahlreiche Untersuchungen über ben Gefundheitszustand und die Konstitution der neueintretenden Schiller völlige Rlarbeit geschaffen haben, ift man über die weitere gesundheitliche Entwicklung der Rinder mabrend des ichulpflichtigen Alters weniger grundlich und zweifelfrei orientiert, und boch mare es ermunscht, die Resultate der Nachuntersuchungen mit benen ber Erftuntersuchungen vergleichen gu konnen, weil dies ausschlaggebend ift für die Beurteilung des Ginfluffes des Die grundlichsten Unterfuchungen hierüber verdantt man Schullebens. Dr. Schudt-Monnard-halle. Diefer Forscher fonftatierte, bag mehr Schüler in franklichem Buftande die Schule verlaffen als in diefelbe hineinkommen. In der erften Schulzeit tritt Berminderung der Bunghme des Rorpergewichtes und der Rorperlange auf. Atute Rrantheiten treten am meisten in den erften Schuljahren auf, häufiger und langwieriger find fie bei Kindern aus weniger gut fituierten Familien, also bei Boltsschülern häufiger gegenüber den Burgerschülern, wie überhaupt bas Rrantenprozent der Schuler bei ungunftiger Lebenslage erhöht ift. Dit ben Schuljahren fleigert fich bie Bahl ber dronifc franklichen Rinder.

Diese Resultate sind von andern Forschern bestätigt worden. Hertel tonstatierte ein schnelles Ansteigen der Krankenzisser in den ersten Schuljahren, dann Stillstand zwischen dem 10. und 11. Jahre, dann ein Maximum im 12. und 13. Jahr, schließlich wieder eine kleine Senkung. Darüber, daß die Kränklichkeit gerade in den ersten Schuljahren besonzders groß ist, sind sich die Untersucher einig. Die Ursache wird in dem ungewohnten Stillsitzen und dem Mangel an körperlicher Bewegung gessunden. Wenn die häuslichen Verhältnisse günstige sind, dann werden diese Einstüsse überwunden, wenn sie schlecht sind, dann summieren sich die Mängel.

Uebrigens ändert sich die Säufigkeit verschiedener Krankheiten mit den Schuljahren. Während in den ersten Jahren Strophulose und Raschitis sehr häufig sind, nehmen diese später ab, dagegen nehmen Blutsarmut, Nervenkrankheiten, Wirbelsäulekrümmungen und Augenkrankheiten zu. Bemerkenswert ist das Ergebnis der Darmstädter Schuluntersuchsungen, als nach 8 Jahren die Schüler zur Entlassung kamen, die als Schulrekruten untersucht wurden. Es ergab sich, daß die Zahl der Kinder, deren Konstitution bei der ersten Untersuchung als schlecht besunden war, ständig zurückgegangen, die Zahl der guten Konstitutionen ständig gewachsen nar. In Wießbaden konnte man dagegen von einer derartigen Besseung nichts wahrnehmen. Zweisellos wirken auf diese Ergebnisse der Stand der schulhpgienischen Einrichtungen und die sozial-hygienischen Fürsorgemaßnahmen erheblich ein.

Dr. Homa in Brünn hat während einer 9jährigen schulärztlichen Tätigkeit an einer modern eingerichteten, ausschließlich von Proletarierstindern besuchten Volksschule die Schüler jährlich untersucht und bei erstrankt gefundenen durch Belehrung über Körperpstege, Ueberweisung zur ärztlichen Behandlung sowie an Ferienheime und Seehospize erreicht, daß die Zahl der Erkrankten vom 1. auf das 2. Jahr seiner Tätigkeit auf den 3. Teil reduziert wurde.

Dr. Hanauer, Arzt.

Aus dem Appenzeller Schulberichte.

III.

7. Rekrutenprüfung. Die Tabellen erweisen folgendes: Ceprüft wurden 142 Jünglinge, von denen 17 höhere Schulbildung besaßen. Der Durchschnitt im Lesen belief sich auf 1,5, der im Aufsatz auf 2,2, der im Rechnen auf 1,8 und der in der Baterlandskunde auf 2,2. Die Turchschnittsnote in allen Fächern lautet auf 7,89. Den besten